№ 87. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 30. Oktober. | Achtundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Civitas Ratibor

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

Zur gesetzlichen Neuwahl eines Drittheils der Stadt-Verordneten und Stellvertreter haben wir auf **den 15. November** früh Termin angesetzt. In gesetzlich vorgeschriebener Art wird der Wahl ein feierlicher Gottesdienst früh um 8 Uhr in den Kirchen aller Konfessionen vorangehen, und nach dessen Beendigung die Wahl selbst vorgenommen werden.

Die stimmberechtigten Herren Bürger ersuchen wir daher, und zwar:

die des **I. Bezirks** im rathhäuslichen Sessions-Saale,
die des **II.** im Saale des Herrn Jaschke,
die des **III.** in dem des Herrn Linkhusen,
und die des **IV.** im großen Rathhaus-Saale,

sich zur Wahl recht zahlreich einfinden zu wollen. Wer unentschuldigt ausbleibt, zahlt Strafe und verliert auf Antrag der Stadt-Verordneten-Versammlung für die Zukunft sein Stimmrecht.

Ratibor den 29. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Beschreibung der Oekonomie auf den Herrschaften Oderberg, Schillersdorf, Hultschin und Zubehör, in Oberschlesien preußischen Antheils gelegen, dem Freiherrn M. v. Rothschild gehörig.

Von F. G. Elsner.

(Fortsetzung.)

Da es aber zu einem vollkommen rationellen Verfahren bei der Züchtung des Edelschafes gehört, zuweilen das Blut durch Gebrauch von Zuchtthieren aus fremden Heerden aufzufrischen, vorausgesetzt, daß diese Heerden mindestens ebenso edel sind wie die eigene, so hat man zum Zweiten auch hier zu diesem Mittel seine Zuflucht genommen. Da konnte man aber nur aus den berühmtesten Schäfereien kaufen und wählte hierzu die fürstlich Lichnowsky'schen. Daß man da zum Edelsten und Besten griff, was feil war, läßt sich voraussetzen. Da es jedoch schwer war, Besseres zu finden, als man selbst besaß, so ward dieser Ankauf nur auf eine geringe Anzahl hochedler Widder beschränkt. Uebrigens zeigt die vortreffliche Nachkommenschaft, daß die Wahl mit Einsicht und Glück vollzogen worden ist.

Die hier befolgten Züchtungsgrundsätze sind aus dem eben Gesagten zu entnehmen. Ich habe nunmehr von der äußern Zusammenstellung zu sprechen.

Wie schon angegeben, werden sämmtliche Heerden alljährlich classificirt und darnach wird die Zutheilung bei der Paarung vorgenommen. Das Geschäft besorgt der Dirigent selbst. Daß er dabei mit ebenso viel Sachkenntniß als Strenge verfährt, davon habe ich mich durch eigene Anschauung überzeugt. Was alsdann die erzeugten Lämmer betrifft, so werden Widder nur von der Stammheerde, und auch hier nur von Müttern erster Classe gehen gelassen; alle übrigen aber werden castrirt. So gewähren denn dieselben eine doppelte Garantie für ihr edles Blut und für ihre sichere und treue Vererbung, nämlich einmal durch ihre Abstammung aus der hochedlen Heerde, und zum Zweiten dadurch, daß ihre Eltern wiederum das Edelste in dieser hochedlen Heerde sind. Gesetzt nun auch, es kommen — wie das ja in den allereledelsten Schäfereien der Fall ist — noch einzelne Exemplare vor, die nicht ganz ihren ausgezeichneten Eltern gleichen, so kann man auch diesen, eben wegen ihrer Abstammung, eine gute Vererbung zutrauen, und es machen an denselben die Käufer insofern eine vortheilhafte Erwerbung, als sie dieselben billig und weit unter ihrem relativen und reellen Werthe kaufen. Der zeitherige lebhafte Absatz von überzähligen Zuchtthieren, insbesondere von Widdern, hat auch bewiesen, daß die Käufer von dieser Ansicht ausgegangen sind. In Zukunft, d. h. von nun an, kommen auch von Jahr zu Jahr mehr

hochedle Thiere zum Verkaufe, und da sich der Ruf dieser Schäferei erst begründet, so ist es in der That eine große Genugthuung für den Züchter, daß er schon so hoch steht und sich bereits so weit verbreitet hat. — Viel ist diesem Rufe auf dem letzten Frühjahrswollmarkte zugewachsen, wo die Wolle der Oderberger Schäferei großes Aufsehen machte, und zu 140 Rtlr. der preußische Centner verkauft wurde, zu welchem Preise nur sehr wenige Posten weggegangen sind.

Wenn nun so Vieles zusammenkommt, diese Heerde hoch zu stellen und ihr ihren Platz unter den ersten des Landes Schlesien (folglich unter den ersten Teutschlands und somit Europa's) anzuweisen, so hat sie noch das besondere Glück frei zu sein von dem Erbfeinde so vieler der edelsten Schäfereien, nämlich von der mit Recht so sehr gefürchteten Traberkrankheit, wofür die Direction den Zuchtviehkäufern Garantie leistet, d. h. für das völlige Freisein von diesem Uebel. Dieser einzige Umstand ist von der höchsten Wichtigkeit, da leider diese Krankheit immer mehr überhand nimmt, weßhalb auch jeder Schafzüchter, welcher Zuchtvieh kaufen will, dieß nur mit großer Besorgniß thun kann, und das besonders auch deßhalb, weil man es leider fast überall, wo man von diesem bösen Feinde geplagt wird, zu verheimlichen sucht, um den Zuchtviehverkauf nicht zu verlieren.

Als Resumé will ich nun noch mit wenig Zügen ein Bild von den Schäfereien der hier beschriebenen Güter geben, in welchem sie, da ich es möglichst treu zeichnen will, genau zu erkennen sein werden.

Sie bilden eine Stufenleiter vom Höchsten, was wir bis jetzt in der Schafzucht erreicht haben, bis herab auf die Mittelklassen, wobei jedoch wohl zu merken ist, daß letztere immer mehr ausscheiden, und das Höhere und Höchste immer allgemeiner wird. Ihr Typus zeigt beim ersten Anblick sehr edles Blut, ihre Wolle ist geschlossen im Vließe, hautdicht, gut gestapelt, sanft, doch mit dem nöthigen Nerv vollständig begabt; die äußere Farbe schwarz angelaufen; die Gestalten gut geformt und gesund und kräftig; die Beine nicht zu hoch; die Körper die Mitte haltend zwischen dem Tonnenförmigen der Negrettis und den Rehleibern der Electorals; die Statur eine mittlere näher am Großen als am Kleinen stehend; über und über bis auf die Klauen und über die Stirn herab mit Wolle bewachsen; die Mutterschafe viel mit Hörnern; die Lämmer weniger mit gekräuseltem Wolle als mit dichtem Flaum bewachsen, dabei sehr viel mit rothen Ohren. — Das ist das treue Bild der Stammschäferei zu Oderberg.

Schließlich habe ich nur noch anzugeben, daß man zeither, Behufs der raschern Vermehrung, noch Sommer- und Winter-Lämmer gezogen hat, was aber bald aufhören wird, indem man einzig und allein — wie es in Schlesien ja immer allgemeiner wird — nur Sommerlämmer ziehen will.

Als beste Bürgschaft dafür, daß die hiesigen Schäfereien frei sind von erblichen Krankheiten und namentlich vom Traber, kann die aus den Naturalrechnungen gezogene Notiz dienen, daß der jährliche Abgang noch nicht volle 4 pCt. beträgt. Erwägt man, daß 5 pCt. jährlicher Abgang in einer Schäferei schon als mäßig gilt, und daß derselbe sich bei der Traberkrankheit nicht selten bis auf 12—15 pCt. steigert, so beweis't dieß nicht allein die volle Gesundheit der Heerden dieser Herrschaften, sondern spricht auch für deren gute Wartung und Pflege.

Aus zwei Gründen mußte ich den Abschnitt von der Schäferei mehr als jeden andern ausdehnen. Der erste ist der, daß sie eine Hauptrolle in diesen Oekonomien spielt und bereits auch eine Stufe erreicht hat, wo der Rivalen immer weniger werden; und der zweite der, daß sie, als so zahlreich, den Glanz der schlesischen Schafzucht vermehren hilft, also nicht blos von landwirthschaftlichem, sondern auch von staatswirthschaftlichem Interesse ist. Und diese beiden Gründe werden mich vor dem Vorwurfe sichern können, daß ich hier weitläufiger, als nöthig, gewesen sei.

B. Die Rindviehzucht.

Bei der Wichtigkeit, die man hier der Schäferei beilegt, und nach dem Platze, den man derselben in der ganzen Oekonomie eingeräumt hat, werden vielleicht viele meiner Leser vermuthen, man setze die Züchtung der andern Hausthiere, namentlich die des Rindviehes zurück. Dem ist aber keineswegs also, wie hier bald der Beweis gegeben wird. Schon die bereits gemachte Angabe, daß die Zahl der Rinder von 200, wie sie beim Ankauf der Güter war, bis jetzt auf 400 Stück angewachsen, folglich verdoppelt worden ist, beweis't, daß auch diesem wichtigen Zweige der Oekonomie die volle und gebührende Aufmerksamkeit bewiesen, und derselbe zu hohem Flor gebracht werden wird.

Die erste jetzt aufzuwerfende Frage ist die: was für Racen oder auch nur, was für Stämme werden hier gezüchtet? Die Antwort lautet: „einheimische", die aber mit Stieren von Schweizer Race veredelt werden. Die Regie dieses Zweiges ist folgende: Die Kühe sind verpachtet und es bringt, da die Pächter außer der Geldquote die Hälfte der Kälber zur Disposition zu stellen und außerdem noch ein ansehnliches Quantum von Milch und Butter zu liefern haben, eine Kuh 15 — 20 Rtlr. Am meisten florirt die Kuhwirthschaft in Hultschin, wo das volkreiche Städchen die Milch consumirt, welche allda das Breslauer Quart (etwas mehr als ein halbes preußisches Quart oder eine österr. halbe Maß) für 6 Pf. (½ Sgr.), und das gleiche Maß Butter für 5 Sgr. verkauft wird. Auch in Oderberg ist von Beidem guter Absatz, und zwar nach dem jenseits der Oder gelegenen österreichischen Städtchen Oderberg.

Es werden ungewöhnlich viel Kälber abgesetzt; denn außer

der Hälfte welche die Kuhpächter auf Verlangen vertragsmäßig abzugeben haben, und von denen ein großer Theil abgebunden wird, kauft man ihnen auch noch alle die ab, welche sich zum Absetzen eignen. — So sammelt sich denn eine große Anzahl und es ist eine wahre Freude, dieses junge, ganz normalmäßig gepflegte Vieh auf den Höfen, wo es beisammen steht, sich tummeln zu sehen. Alle sind munter, hübsch herausgewachsen, glatt wie die Schnecken und auf den verschiedenen Höfen immer meist von einerlei Farbe. Ich kann versichern, nirgends verhältnißmäßig schönere junge Rinder als hier gesehen zu haben. In wenigen Jahren wird man auf sämmtlichen Gütern lauter junge selbst gezogene Kühe haben, und es wird sich hier ein eigenthümlicher fester Schlag ausbilden, zumal man bei den Absatzkälbern darauf sieht, möglichst gleiche Gestalt zu erhalten.

Neben jungen Kühen zieht man sich jetzt auch die benöthigten Zugochsen auf, die man sonst theuer ankaufen mußte. So wie man nun die Kalbinnen mit 2 Jahren zuläßt, so richtet man auch die castrirten Ochsen schon mit 2 Jahren zum Ziehen ab, ohne daß man ein Zurückbleiben in der Ausbildung der Körper gewahr wird, was bei der guten Haltung und Pflege und der befolgten Regel, die jungen Thiere im Anfange nur wenig anzustrengen, nicht zu verwundern ist.

Alle alten oder makelhaften Kühe und Ochsen werden sofort ausgemerzt, gemästet und sodann entweder nach Ratibor, oder wenn deren viele und noch dazu von besonders guter Beschaffenheit sind, nach Olmütz oder Wien abgesetzt. Die nahe Grenze ist also auch in dieser, wie in so vieler anderer Hinsicht ein viel größerer Vortheil als Nachtheil für diese Güter, welchen die Eisenbahnen vermehren helfen.

C. Die Pferdezucht.

Von dieser nur wenig Worte. Es werden, wie schon weiter vorn gesagt, 200 Stück Pferde gehalten, und diese completirt man dadurch, daß auf jedem der Wirthschaftshöfe alljährlich einige Stuten theils von königlichen Beschälern theils von einem eigenen auf den Gütern gehaltenen Hengste gedeckt werden. So werden alle Jahre 15—20 Fohlen geboren, die jedoch nur in dem Falle als volle Ergänzung gelten könnten, wenn man das Alter der Pferde, bis zu welchem sie brauchbar bleiben, im Durchschnitt auf 10—12 Jahre annimmt, wobei denn auf keine Zufälligkeit und kein Unglück Rücksicht genommen ist. In Fällen, wo diese eintreten, muß freilich der Zukauf aushelfen. Die Pferde, welche man hält, sind von starkem Schlage. Da jedoch 200 Stück für die viele Arbeit nicht ausreichen, so werden nebenbei noch 110 Zugochsen gehalten, welche, wenn man deren 3 auf zwei Pferde rechnet, von solchen 73 Stück ersetzen. Da mehrere Wirthschaftshöfe sehr hügeliges, ja fast gebirgiges Land haben, so sind hier die Ochsen ganz an ihrer Stelle. — Sowohl Pferde als Ochsen sind von starkem Schlage.

Da die Schweinezucht bis jetzt gar nicht betrieben wird, auch wohl dem bestehenden Wirthschaftsplane nach, nicht aufgenommen werden dürfte, so kann auch von ihr nicht die Rede sein. Meiner unmaßgeblichen Meinung nach dürfte sie aber, so wie überall, auch hier einen hohen Reinertrag gewähren, und vielleicht gerade hier vorzugsweise, weil diese Thiere im Allgemeinen theuer sind, und sich auch, ohne große Beschwerde und erhebliche Kosten, überall halten lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelms-Bahn.

Vom 19. bis incl. den 26. Oktober c. wurden befördert
1380 Personen
und eingenommen:
3239 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Der Observatin Johanna Rzepka aus Altendorf wurde am 8. Oktober c. ein neues Ofenthürchen von Eisenblech und in der Größe im Quadrat von ungefähr 10 Zoll abgenommen. Sie kann den Erwerb desselben nicht nachweisen, und es wird daher der Eigenthümer desselben aufgefordert, sich deshalb im ehemaligen hiesigen Inquisitoriate binnen 4 Wochen zu seiner Vernehmung zu melden.

Ratibor den 23. Oktober 1850.

Der Untersuchungs-Richter des Königlichen Kreis-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts soll ich

am 6. November c. Vormittags um 9 Uhr,

einen **Flügel**, verschiedene gut erhaltene **Möbel**, und **4 Arbeitswagen** mit eisernen Axen im Rathhause hierselbst öffentlich **verkaufen.**

Ratibor den 24. Oktober 1850.

Bernard.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 31. Oktober zum Benefiz für Fräulein Rönnenkamp:

Eine Ohrfeige um jeden Preis.

Hierauf:

Das Sonntagsräuschchen.

Freitag den 1. November:

Das Testament der Mutter, oder: **Die reiche Erbin.**

Hierauf:

Koszinsko oder: **der alte Feldherr.**

Liederspiel in 1 Akt von Holtei.

C. Nachtigal.

Donnerstag den 31. d. M.

Wurstpicknick und Fleischausspielen

bei **Baumert.**

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4. Klasse 102. Klassen-Lotterie, deren Ziehung am 7. k. M. beginnt, muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 4. k. M. geschehen.

Ratibor den 29. October 1850.

F. Samoje,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Grassaamen von diesjähriger Ernte in allen Sorten, ist vorräthig bei

Anton Bauer.

Ratibor den 22. Oktober 1850.

In A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor ist zu haben:

Brennglas, A., Komischer Volkskalender für 1851. Mit vielen Illustrationen von Th. Hosemann und Alb. Kretschmer. . 10 Sgr.

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch für 1851. Herausgegeben von **Dr. Kalisch.** Illustrirt von W. Scholz. 10 Sgr.

Humoristisch-satyrischer Liebes-Kalender pro 1851. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Handwerker-Versammlung

Donnerstag den 31. d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Vortrag: das neue Innungs-Statut.

Ein **Gewölbe** nebst **Comptoir** ist bei mir zu vermiethen und bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

J. Droese.

Ein Vorstehhund, braun und getigert, glatthaarig ist am 14. d. M. verloren gegangen. Wer zur Wiedererlangung dessen behülflich ist, erhält eine angemesse Belohnung vom Dominium Rzuchow.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein durch erneuerte Zusendungen aus der Fabrik der Herren **Rimann & Geisler in Hirschberg** wiederum vollständig assortirtes

Leinwand- und Tischzeug-Lager
(Handgespinst)

und mache darauf aufmerksam, daß sämmtliche Waaren von der Sommerbleiche diesmal ganz besonders schön ausfallen.

Auch sind mir circa **1500 Ellen Leinwand-Reste** zum billigen Verkauf zugesandt worden.

M. Friedlaender,
Ring, im Abrahamczikschen Hause.

Gummi-Schuhe

mit Ledersohlen verkaufe ich von heut ab zu folgenden Preisen:

für Herren das Paar 1 Rtlr. 25 Sgr.
für Damen — 1 — 15 —
für Kinder — 1 — 7 — 6 Pf.

Die Anerkennung, die diese Schuhe bereits erhalten, läßt mich jeder Anpreisung entbehren.

B. Stern.

In meinem Hause ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen und auch bald zu beziehen.

Ratibor den 29. September 1850.

Stiller, Justiz-Rath.

Am 15. November 1850

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau &c.: mit Gewinnen von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000 &c. Ein Loos kostet 1 Rtlr., 4 Loose 3 Rtlr., 9 Loose 6 Rtlr., 20 Loose 12 Rtlr., 55 Loose 30 Rtlr., 100 Loose 50 Rtlr., Pläne gratis bei

J. Nachmann & Co.,
Banquiers in Mainz.